

Correspondenz - Blatt
des
zoologisch-mineralogischen Vereines
in
Regensburg.

Nr. 5. 26. Jahrgang. 1872.

Vereins - Angelegenheiten.

Neu aufgenommene Mitglieder:

Herr v. Glas, kgl. Markscheider in Regensburg.
Herr Prunner, Apotheker in Regen.

Gestorben:

Herr Kortüm, Domainenrath in Regensburg.

In die Liste der Mitglieder in No. 1 wurde nicht aufgenommen:

Herr v. Heyden, Hauptmann, z. D. in Frankfurt a. M.

Die Sammlungen stehen jeden ersten und dritten Sonntag der Monate Mai bis Oktober, Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr dem Besuche des Publikums offen.

Der Herr Bibliothekar ist jeden Sonntag Nachmittag von 1—2 Uhr zur Abgabe und Empfang von Büchern für die Mitglieder anwesend.

Einläufe zur Bibliothek.

11. Kawall. Notice sur la faune malacozoologique de la Courlande 1869.
12. Cohen Dr. E. Die zur Dyas gehörigen Gesteine des südlichen Odenwaldes. Heidelberg, Karl Winter 1872.

1872.

5

13. The natural history and scientific book circular N. 1. 2.
14. Lotos. Zeitschrift für Naturwissenschaften. XX. Jahrgang. Prag 1870.
15. Schriften der kngl. physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. XI. Jahrg. 1870—71.
16. L. Piré: Notice sur le Planorbis complanatus. Bruxelles 1871.
17. Zum Gedächtniss an Dr. A. M. Einsele. Landshut 1871.
18. Annales de la société malacologique de Belgique T. V. Année 1870. Bruxelles.
19. Bulletin de la société imp. des naturalistes de Moscou Année 1871. 1. 2.
20. Neues Lausitzisches Magazin 48. Band. 2. Heft. Görlitz 1871.
21. Sitzungsberichte der physical-med. Societät in Erlangen. 3. Heft. Mai 1870 bis August 1871.
22. Erster Jahresbericht des naturwissenschaftlichen Vereines zu Osnabrück. 1870—71.
23. Carcinologische Bidrag til Norges fauna. Af G. O. Sars. I. Monographi over de ved Norges kyster forekommende Mysider. Christiania 1870.
24. Om skuringsmærker, Glacialformationen og Terrasser samt om grundfjeldets og sparagmitfjeldets mægtighed i Norge. Af Prof. Th. Kjerulf. Kristiania 1871.
25. Om Trondhjems stifts geologi af Th. Kjerulf. Christiania 1871. (Nr. 23—25 nebst mehreren kleineren Brochüren von J. Helland, Kjerulf, Pettersen u. Sars durch die kgl. Norwegische Universität in Christiania eingesandt.)
26. Plateau Felix. Recherches expérimentales sur la position du centre de gravité chez les Insectes. Genève 1872.
27. Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft XXIII. 3. Berlin 1871.
28. Mittheilungen aus dem naturwissenschaftlichen Verein von Neu-Vorpommern und Rügen in Greifswald. III. 1871.
29. Sitzungsberichte der mathematisch-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München 1871. III.
30. XXVIII u. XXIX. Jahresbericht der Pollichia. Dürkheim 1871.
31. Bulletin de la société malacologique de Belgique. T. VII. 1872. I. Bruxelles.
32. Bulletin de la société d'histoire naturelle de Colmar 11^o Année. 1870.

Mineralogisches.

In: Oefvers. af Finsk. Vetensk. Soc. Förh. 1870—71. gibt Herr H. A. Kullhem folgenden mineral. Beitrag:

An den Mauern der Ruine von Rassborg fand sich eine XXte Salzmasse, die anfänglich für Nitrochalcit gehalten wurde. Nach genauerer Untersuchung stellte es sich als kohlensaures Natron heraus, was bis jetzt in Finnland noch nicht und als Auswitterung an Mauern schwerlich häufig gefunden wurde.

Das für Meerschaum angesehene Mineral von Salmistomäki in Tammela ist nach des Verf.'s Untersuchung Serpentin. Auch für Markasit ist ein neuer Fundort angegeben; Hopiavuori oder Tilasinvuori (Kupferbergwerk in Tammela), es findet sich in Quarz eingesprengt als sehr spröde, kugelförmige oder rundliche Aggregate mit radienförmig strahliger Zusammensetzung. —

Daselbst gibt Herr F. J. Wük folgende Mittheilungen über finische Mineralien. — Die Bergart von Walamo.

Diese, zuvor als Granit betrachtet, erinnert sehr an den Hyperit von Satakunda. Sie besteht hauptsächlich aus einem schwarzen, undurchsichtigen Mineral, gleichend dem Augit, und einer leichteren, durchsichtigen, triklinischen Feldspathart, welche letztere in Menge überwiegt. Ersteres ist wahrscheinlich Labrador und letzteres Hypersten. Beide zeigen die ihnen eigenthümlichen bläulichen Farben. Sonst finden sich noch darin Titaneisen und Magneteisen und in feinen hexagonalen Nadeln XXter Apatit. Diese Bergart hat somit die meiste Aehnlichkeit mit dem Hyperit von Satakunda, wenn sie nicht mit ihm identisch ist. — Nickelglas von Lämpälä. Es ist das erste nickelhaltige in Finnland gefundene Mineral. Es findet sich ungesprengt in Quarz, bei frischem Bruch silberweiss angelaufen, aber grauschwarz mit Nickelocher umhüllt. (Folgt nun eine ausführliche chemische Analyse, sowohl vor dem Löthrohr, als im Kolben.)

Orthit von Esbo und Kirkslätt. Er findet sich in einem Pegmatitgranit von Sökö in Esbo. Er findet sich als un ausgebildete XXlle, von theils tafelförmigem, theils breit säulenförmigem Habitus. Aussen umgeben von einer braunen Verwitterungsrinde, innen schwarz, mit fettigem Glasglanz. (Folgt chemisches Verhalten.) Bei Hanskby in Kirkslätt fand sich ein gleiches Mineral, veränderter Orthit. Es ist weniger glänzend im Bruch und mehr verwittert. Vor dem Löthrohr verhält es sich wie

Orthit. — Untersuchungen der finnischen Orthoklasvarietäten. Auf Grund der von v. Walterhausen-Tschermak aufgestellten Theorie der Zusammensetzung der Feldspathe, bespricht der Verf. die Orthoklase von Kimito, Rimito, Pargas, Tammela, Kisko, Sordavala, Impilabs, Kitelä, Tammerfors, Helsingfors, Aobo u. and. Bei den rothen Orthoklasen von Kimito kann man schon mit blossen Augen den Blätterdurchgang beobachten. Schwerer ist diese Beobachtung bei den lichtrothen durchscheinenden Orthoklasen von Pargas, den weissen von Oerijervi, den zur Porzellanfabrikation verwendeten weissen von Sordavala und den rothen XXten Orthoklasen von Tammela. Die Lamellen der Orthoklase von Tammerfors und Rimito sind so zart, dass man keine Zwillingslagen, auch mit der Lupe nicht entdecken kann. Bei den meisten genannten Orthoklasvarietäten findet man in den Sprüngen, welche das Mineral parallel mit den Spaltflächen durchdringen, feine Glimmerschüppchen abgesetzt. Es scheint demnach der weisse (Kali) Glimmer ein Verwitterungsprodukt des Orthoklas zu sein, wie der Thon (Kaolin). Stellt nun eine Gesamtformel für den Feldspath (Orthoklas und Albit) auf:

Diese Untersuchung dürfte nach dem Verf. die Tschermak'sche Theorie bestätigen und zur Annahme berechtigen, dass der als Bestandtheil des Granits auftretende Orthoklas nicht eine einzelne Mineralspecies bilde, sondern eine lamelläre Verwachsung zwischen monoklinischem Feldspath (Adular) und triklinischem (Albit) ausmache, freilich bei verschiedenen Varietäten auch in ungleichen Verhältnissen. Nach des Verf.'s Vergleichung mit dem Tschermak'schen Schema gehören die Feldspathe von Rimito, Tammela und Tammerfors zur Adularreihe und die von Kitelä, Oerijervi und Pargas zur Amazonitreihe. Die Orthoklase von Helsingfors gehören der Perthitreihe an. (Verf. vermüthet darin Albit.) —

Ersbyit von Pargas. Dieses Mineral untersuchte zuerst Nordenskiöld und nannte es wasserfreien Skolezit. Seine Analyse ergab den Kieselsäure- und Thonerdegehalt des Labradors. Was seine XXllisation betrifft, so blieb es unentschieden, ob sie monoklinisch, oder triklinisch sei. Verf. bekam von besagter Species einige grosse Stücke von Ersby. Bei dem geringen Glanze der Individuen konnte er das XXllsystem nicht bestimmen, doch muss es wohl zum triklinischen gehören. Der Ersbyit ist in der That ein Labrador, wie schon Frankenheim und Rammels-

berg vermutheten, u. zw. das einzige Beispiel eines natronfreien Labradors und somit der Tschermak'schen Theorie entgegen- gesetzt, wornach Oligoklas und Labrador isomorphe Verbindungen von Natronfeldspath (Albit) und Kalkfeldspath (Anorthit) darstellen, wesshalb Tschermak und Descloizeaux ihn als Skapolit betrachten. Vor dem Löthrohre verhält er sich wie der Labrador von Nöröndel in Norwegen, der nach v. Rath fast Natronfrei ist, und nach Ludwigs neuer Analyse circa 3% Natron enthält, was Rammelsberg (Poggend. Annal. 1870. p. 171.) bestätigt hat.

Ueber ein neues Mineral von S. Michel berichtet in Acta societ. scient. Fennicae 1871 Herr F. J. Wük. Im Gneiss von St. Michel, welcher theils schieferig, theils flaserig ist, und der durch Abnahme des Glimmergehaltes öfters eigenthümlich ist, und worin Granaten häufig eingesprengt sind, schießt ein Pegmatit ein, der meist in Form von Lagergängen auftritt. Er besteht aus weissem Orthoklas, weissem und schwarzem Glimmer und Quarz, nebst accessorischen Bestandtheilen z. B. Granat, Cordierit grösstentheils in eine Pyrargillit-Art metamorphosirt, auch Graphit und kleinen Krystallen eines neuen Minerals. Folgt nun dessen chemische und krystallographische Beschreibung. Farbe lichtgelb, manchmal farblos oft braun. Fettglanz, durchscheinend. Feldspath- härte. Spec. Gew. 3,3 XXform eine Combination von zwei Prismen. 47,3 Kieselsäure. 52,2 Thon. Ist also übereinstimmend mit den Xenolith von Peterhoff. Verf. schlägt daher den Namen Xanthicit vor. Er gehört zur Sillimanit-Gruppe.

In Acta societatis Scientiarum Fennicae Tom. IX. pars., I. 1871 findet sich ein bedeutender Aufsatz von H. Axel Gadolin „über die Ableitung aller krystallographischen Systeme aus einem Prinzip.“ Der Aufsatz ist französisch geschrieben und wird der Auszug für gegenwärtiges Blatt wohl zu gross ausfallen, daher beschränken wir uns bloss auf die Angabe der Kapitel, weiteres Nachlesen dem betr. Fachmann überlassend. 1. Einleitung. 2. Ueber die Gleichheit der Richtungen. 3. Ueber die Coincidenz- axen. 4. Ueber die Gesetze der Symmetrie. 5. Ueber die Krystall- systeme und Krystallgruppen. 6. Ueber die Disposition und Di- mension der charakteristischen krystallographischen Axen. 7. Auf- zählung der einfachen Formen einiger krystallographischen Gruppen. 8. Schluss. Der Abhandlung sind auf 5 Tafeln 50 erklärende Figuren beigegeben.

Geologie.

In Acta Societ. Scient. Fennicae 1871 hat Herr Wük einige Beobachtungen „über die quartäre Formation Süd-Finnlands“ niedergelegt. Der eine beobachtete Punkt war bei der Kanalanlage von Anianpelto, und der andere bei der Durchgrabung einer Kuppe bei Lahtis. Bei dem ersten Punkt war das Profil gebildet aus:

- | | | |
|--|---|--------------------|
| a. Rollsteinsand ohne Rollstein | } | Diluvialbildungen. |
| a. Rollstein mit Grus gemischt | | |
| b. Geschichtetem Thon (Glacialthon?). | | |
| c. Feinem Sand (Haidesand?). | | |
| d. Thon mit Sandschichten (Postglacialthon). | | |
| e. Schwemthon | } | Alluvialbildungen. |
| f. Schwemmsand | | |

Bei dieser Gelegenheit wirft der Verf. Streiflichter auf „A. Erdmanns Beitrag zur Kenntniss der quartären Bildungen Schwedens“ und auf „G. v. Helmerson's Studien über die Wanderblöcke und Diluvialgebilde Russlands.“ — Die Schichten von Lahtis hatten oben Rollsteine. Wegen der hier herrschenden Verwerfung konnte ein genaues Profil nicht aufgenommen werden.

Zoologisches.

In Oefversigt af Finska Vet. Soc. Förh. 1870—1871. S. 9. schreibt Herr Fr. W. Mäklin über *Corvus frugilegus* und dessen häufiges Vorkommen an verschiedenen Orten in Finnland im verflössenen Winter. Die Rake (*Corv. frug.*) ist wie andere Insektenfressende Vögel ein Zugvogel, der im Winter nach Süd-Europa zieht. Von Skäne zieht er im November fort und kommt Ende Februar wieder. Ein in Russland sehr gewöhnlicher Vogel am Irtysh und Ob geht er bis Japan; nistet aber sehr selten im hohen Norden von Europa. Nach Sundewall bewohnt er in Schweden dessen südliche Theile, doch zeigt er sich auch in Halland und Oestergöthland. Nach Linné (Gothlands Reise) nistet er in Norrköping und nach Cederström in der Nachbarschaft von Carlstad. Es ist wohl anzunehmen, dass die Vögel auf ihrem Zug sich verirren; denn auch in Lappland liessen sie sich sehen, u. zw. zwei Winter hintereinander. Und so kommt er mit anderen rabenartigen Vögeln auch in Finnland vor. So unter andern im botanischen Garten von Helsingfors. Wright

(Finlands Foglar) gibt dasselbe an, zunächst für den Herbst, nur weisse man seinen Sommeraufenthalt nicht, und so auch nicht seinen Brüteort. Aber schon bei Reval nistet er in grosser Anzahl und man hört sein Geschrei allenthalben. Im Winter 1869 trat er aber in Finnland sehr häufig auf. Geschossen wurde das erste Exemplar im Esbo-Kirchspiel im November. Auch während der strengen Weihnachten besuchten sie die Hausfenster und flogen um die Vogelbeerbäume herum. Später erhöhte sich ihre Anzahl auf 20—30 Stücke. Viele starben vor Hunger. Mehrere wurden von Forstbediensteten dem Kabinete von Helsingfors geschickt. Auch noch am 9. und 18. Januar zeigte sich der Vogel. Verf. meint, dass der Vogel aus Russland von seinen Brüteplätzen durch die Anlage neuer Eisenbahnen vertrieben werde.

Derselbe Verf. schreibt S. 97. ff. über weisse Varietäten von *Garrulus glandarius* L.

In der Sitzung der Finsk. Vetensk. Soc. vom 17. Okt. 1870. brachte Herr Mäklin einen *Proteus anguinus* zur Ansicht aus der Magdalena-Grotte in Krain, den er 8—9 Jahre ohne Fütterung im blossen Wasser gehalten hatte. — In der vom 14. November machte Herr Malmgren Mittheilung über *Ovibos moschatus* Bl., der an der grönländischen Ostküste vorkommt. — In der vom 20. März 1871 wurde berichtet, dass der russische Kaiser dem Naturalienkabinete von Helsingfors einen *Bison europaeus* zum Geschenk gemacht habe. — In der vom 17. April 1871 trug H. Mäklin über *Chlamydotis Macqueenii* vor.

In Acta societatis Scientiarum Fennicae Tom. IX. pars I. 1871. findet sich eine Arbeit von E. J. Bonsdorf „Kritik der allgemein angenommenen Deutung der *Furcula* bei den Vögeln“ mit 4 Kupferst. deutsch geschrieben. Bedeutende Reflexe fallen hierin auf die verwandten Knochen beim Menschen, bei den Säugethieren und zunächst bei *Ornithorhynchus paradoxus*. Verfasser kommt zu folgendem Schluss: „dass die *Furcula* nicht als ein typischer Knochen zu betrachten ist, welcher nur bei den Vögeln vorkommt, und dass sich aus der Natur keine Gründe schöpfen lassen, diesen Knochen der *clavicula* beim Menschen zu vergleichen.“

In den Abhandlungen der k. Akademie d. Wissenschaften von Holland vom J. 1871. 12 Thl. liefert H. P. Bleeker, der höchgerühmte Ichthyolog einen interessanten Beitrag zu den *Cyprinoiden* von China. Beigegeben sind 14 sehr sauber lithographirte Tafeln, enthaltend 32 von ihm beschriebene Arten.

Zuerst verbreitet sich der Verf. über die Kenntniss der chinesischen *Cyprinoiden* im Allgemeinen, aus welchen wir folgende wissenswerthe Data entnehmen. Sonst kannte man nur als aus China stammend die wenigen Species, welche Gronovius, Bloch und Lacepede anführten. Osbeck hat zwar eines *Cyprinus cantonensis* erwähnt, allein er war zu unbestimmt determinirt. Lacepede bestimmt nach chinesischen Abbildungen 5 Species, es waren aber in der That nur zwei, nämlich der *Carassius auratus*, und der *Carpio vulgaris* Rapp. Valenciennes äusserte nicht viel mehr als Bloch und Lacepede. Auch er bestimmt seine chines. *Cyprinus*-Arten nur nach chinesischen Abbildungen. Indessen konstatariren diese Bilder doch, dass in den chinesischen Strömen noch mehrere *Cyprinus*-Arten leben müssen. Seine 25 Species reduzieren sich auf 5, wovon 3 neue, *Leuciscus molitrix*, *L. idellus* und *L. bramula* gute Typen sind. Wenn indess die Londoner und Pariser Zeichnungen chinesischer *Cyprinoiden* genauer verglichen werden, könnte doch Valenciennes Recht behalten.

Richardson erweiterte die Kenntniss der Species. Nebst vorliegenden chinesischen Zeichnungen standen ihm die von Reeves, Vater und Sohn in China gesammelten Materialien, und die in den Kabinetten von Grossbritannien vorhandenen zu Gebote. Zuerst als wissenschaftliches Ergebniss der Reise des „Sulpkus“ und dann 1843 in seiner „Ichthyology of the seas of China and Japan“ verzeichnet Richardson 21 Species *Cyprin.*, von denen jedoch einige nur Namenspecies sein werden. Günther reducirt die Richardson'schen *Cypr.*-Species auf drei. Seine 3 *Abramis*-Arten scheinen blos *Parabramis bramula* Pl. zu sein. Seine 2 *Leuciscus*-Arten sind richtig. Steindachner liess sich täuschen und nahm einen wahren *Leuciscus* für seinen *Ctenopharyngodon* nach einer Richardson'schen Species.

Basilewsky in seiner Ichthyographia Chinae borealis 1852 (public. 1855) hat zur Kenntniss dieser chinesischen Fischfamilie am meisten beigetragen. Freilich hat Bleeker nur die vielen Basilewsky'schen Species in seine neuen Genera einrangirt.

Bleeker selbst hatte im Jahre 1864 Gelegenheit die von China an das Natur-Kabinet von Paris eingesandten 13 *Cyprinus*-Arten zu untersuchen. Diese beschrieb er im 2. Band der „Nederlandsch Tijdschrift voor de Dierkunde.“ In vorliegendem Aufsatz vertheilt er die dort genannten Species in verschiedene Ge-

nera. — Im Jahre 1866 gab Steindachner seine Beschreibungen von *Hypophthalmichthys nobilis* und *Ctenopharyngodon laticeps* Steind. heraus.

Knor in der Beschreibung der Novaraexpedition fügte einige neue Species hinzu, die Bleeker mit seinen neuen Genusnamen namhaft macht. — Günther im 7. Bd. des „Catalogue of Fishes“ lieferte von neuen und bekannten Arten sehr genaue Beschreibungen. — Steindachner endlich beschrieb in „Sitzungsber. der kais. Akad. d. Wissensch. 1869“ einen neuen chines. *Cyprinoiden* unter dem Namen *Abramocephalus molitrix*, der sicher ein *Hypophthalmichthys* ist.

In der letzten Zeit schickten die Herren Dabry und Abbé David von China wiederum Fische ein, welche auf Dumerils Aufforderung Bleeker ebenfalls bestimmte. Folgt nun das Verzeichniss sämmtlicher bis jetzt aus China bekannten *Cyprinoiden*, mit reicher Angabe der Synonymik:

Carpiodes asiaticus Blk. — *Carpio vulgaris* Rapp. — *Carpio fossicola* Blk. — *Carassius auratus* Blk. — *Mirgala sinensis* Blk. — *Gymnostomus macrolepis* Blk. — *Gymnost. molitorea* Blk. — *Saurogobio Dabryi* Blk. — *Saurog. Dumerili* Blk. — *Saurog. cetopsis* Blk. — *Saurog. heterodon* Blk. — *Pseudogobio rivularis* Blk. — *Rhinogobio typus* Blk. — *Sarcochilichthys sinensis* Blk. — *Rhodeus ocellatus* Günth. — *Rhodeus sinensis* Günth. — *Parachilognathus imberbis* Blk. — *Acanthorhodeus macropterus* Blk. — *Acanth. Grichenoti* Blk. — *Acanth. hypseloxotus* Blk. — *Puntius (Barbodes) deauratus* Blk. — *Puntius (Barb.) sinensis* Blk. — *Punt. (Capoeta) Güntheri* Blk. — *Hemibarbus maculatus* Blk. — *Hemib. dissimilis* Blk. — *Leuciscus aethiops* Bas. — *Leuc. idellus* Val. — *Leuc. fintella* Val. — *Leuc. rosetta* Val. — *Leuc. cupreus* Val. — *Leuc. aeneus* Val. — *Leuc. Vandella* Val. — *Leuc. piceus* Rich. — *Leuc. hemistictus* Rich. — *Pseudorasbora parva* Blk. — *Luctobrama typus* Blk. — *Elopichthys bambusa* Blk. — *Aspius spilurus* Gnth. — *Squaliobarbus curriculus* Gnth. — *Aphyocypris chinensis* Gnth. — *Paracanthabrama Guichenoti* Blk. — *Xenocypris argentea* Gnth. *Xen. Simoni* Blk. — *Xen. macrolepis* Blk. — *Xen. tapeinosoma* Blk. — *Xen. Davidi* Blk. — *Xen. microlepis* Blk. — *Xen. plena* Blk. — *Xen. homospilotus* Blk. — *Chanodichthys mongolicus* Blk. — *Culter recurviceps* Blk. — *Cult. erythropterus* Bas. — *Cult. brevicauda* Günth. — *Cult. ilishaeformis* Blk. — *Cult.*

Dabryi Blk. — *Cult. hypselonotus* Blk. — *Cult. kneri* Blk. —
Pseudoculter pekinensis Blk. — *Pseud. exiguus* Blk. — *Para-*
bramis bramula Blk. — *Parabramis pekinensis* Blk. — *Hemi-*
culter leucisculus Blk. — *Hemic. machaeroides* Blk. — *Barilius*
acutipennis Blk. — *Pseudolaubuca sinensis* Blk. — *Hypophthal-*
michthys molitrix Blk. — *Hypoph. nobilis* Blk. — *Hypoph. micro-*
lepis Bl. — Dr. Haupt.

Die Fische um Passau.

Von Dr. med. Waltl.

Seit 1833, wo ich anfang, an der Kreisgewerbschule eine Naturaliensammlung anzulegen, sammelte ich auch soviel als es die Verhältnisse gestatteten, die Fische. Die Sammlung wurde von dem sehr verdienstvollen Kenner der Fische Herrn Akademiker v. Siebold bei seinem Besuche hier revidirt, daher die Bestimmungen nicht zweifelhaft. Sehr muss ich bedauern, sein Werk zur Abfassung dieser kleinen Arbeit nicht benützen zu können, da es in den hiesigen 2 Bibliotheken, wohin sich nur sehr wenige naturhistorische Werke verirrt haben, nicht vorhanden ist. Die Veranlassung dazu war die Erwägung, dass die Aufzählung der Fische unserer Gegend vom Hrn. Rentbeamten Lori in weiteren Kreisen nicht bekannt genug werde und weil Herr Pfarrer Jäckel im Correspondenzblatt und den Abhandlungen des Vereins über die Fische Bayerns eine vortreffliche Arbeit publicirt hat, die durch diese ergänzt wird.

Die geograph. Lage von Passau ist der Fischzucht günstig da die Donau, der Inn, die Ilz, die Gaisa, Erlau, Kessel, dann eine Anzahl kleiner Bäche den Fischen zur Wohnung dienen. Dennoch sind die Fische selten und theuer; selbst die gemeinsten kosten so viel, wie unser mageres Rindfleisch. Daran ist die Dampfschiffahrt, das Fischen zur Laichzeit und selbst unausgewachsener und ganz kleiner Fische und der Diebstahl schuld. Die Gesetze und Verordnungen, den Fischverkauf betreffend, nehmen sich am geduldigen Papier ganz gut aus, kein Mensch kümmert sich um selbe, überwacht sie oder bestraft die Uebertreter. Pächter von Fischwassern schonen die Fische nicht, weil sie ohnehin von den Bauernburschen gestohlen werden. Will ein hiesiger Fischhändler Fische haben, so muss er sie